

Germania, die das Halbbrud des Hauptportals schmückt, ist folgender Gruf angebracht: „Heil Dir, Germania! Sieh Deiner Söhne Reich'n, von allwärts versammelt, der herrlichen Mutter sich freu'n!“ Der Spruch an der oberen Schmalleite der Halle, welche da drei Eingänge bietet, ist an die Festheilnehmer gerichtet und lautet: „Grazliche Fröhlichkeit! In traurer Eintracht Geleit! Walte hier alle Zeit!“ Die drei Hauptgebäude sind in ihren Farben völlig übereinstimmend, aber je nach ihrer architektonischen Ausstattung auch nach dem Reichtum der Farbe abgestuft; am einfachsten stellt sich die Bierhalle dar; sie ist ein Holzbau, der bloß eine auf Pfosten ruhende Bedachung vorstellt, die gegen die größten Unbilden der Witterung Schutz gewähren soll. Weit reicher gegliedert ist die Festhalle mit ihren Rundbögen in den Licht- und Portenöffnungen, mit ihren Pavillons, mit ihren Thürmen; sie trägt, dieser Gliederung entsprechend, weit mannigfaltigeren Farbenschmuck; und dieser wird durch das Gold der Inschriften, durch den Goldgrund der Gemälde und der Zwickelbilder bedeutend hervor gehoben. Den ganzen Stolz des Kuppelbaues trägt der Sabentempel zur Schau; er hat die reichste Gliederung, den glänzendsten Inhalt, und darum die reichste Farbengebung, die wirksamste Vergoldung und den buntesten Flaggenschmuck.

Sigmaringen den 22. Juli. Ein eigenartiger, doch nicht ganz neuer Schwinder wird hier und in der Umgegend wieder einzuleiten versucht, und es scheint nötig, öffentlich davor zu warnen. Im Mai d. J. kamen Briefe aus Ceuta an die H. L. in Sigmaringen und K. in Tuttlingen und Ebingen, worin ein Verwandter gleichen Namens, spanischer General a. D. mit einer einzigen Tochter sich in die Familie wieder einführt, wobei er durchblicken läßt, daß er, trotz großer, durch untreue Untergebene veranlaßter Verluste noch ein ziemliches Vermögen gerettet habe. Nach einiger Zeit wird auf einem mit der Maria über den Schlüsseln Petri und der Umschrift katholische Parodie in Ceuta gestempelten Bogen in schlechtem, mit spanischen Brocken versetztem Französisch der Tod des betreffenden Verwandten von einem Dritten gemeldet, worauf inzwischen die zuerst in Behandlung genommenen H. L. einen weiteren flehenlichen Brief der Tochter erhielten, man möge ihr doch zur Reise nach Deutschland, zur Befreiung aus der spanischen Quasige fangenschaft das Geld in einem Wechsel auf Paris bis zur Höhe von 1200 Fr. zufenden. Hier hat der Lockruf nicht verfangen; aber es ist nicht unmöglich, daß anderwärts darauf eingegangen werden könnte und möchten wir deshalb eindringlich zur größten Vorsicht mahnen, da bekanntlich schon vor einigen Jahren die kölnische Zeitung vor ähnlichen Schwindlern, die ebenfalls von Ceuta aus ihr Wesen trieben, gewarnt hat, nachdem in den Rheinlanden verschiedene Betrügereien ausgeführt wurden. Zu wünschen wäre allerdings, daß die betr. Dokumente zu Händen des deutschen auswärt. Amts abgegeben würden, um eventuell die Schwindler, wenn auch nur wegen Mißbrauch des päpstlichen Wappens, zur Verantwortung ziehen zu können.

(Zur Benennung der neuen Reichsmünzen.) Nachdem nun die neue Reichswährung zur Einführung gelangt ist, kann man jeden Augenblick hören, wie ein großer Theil sogar des gebildeten Publikums für die neuen Münzen falsche Ausdrücke gebraucht, weshalb es am Plat sein dürfte, darauf hinzuweisen, daß die Worte „Mar“ und „Pfennig“ (nicht Pfennig) nach dem Reichs-

münzgesetz nicht definierbar sind. Es ist daher zu sagen: 1 Pfennig, 10 Pfennig, 1 Mark, 10 Mark und nicht, wie man so häufig hört, 10 Markten, 10 Pfennige, was ja auch auf dem entsprechenden Geldstück deutlich zu lesen ist. Diese falsche Ausdrucksweise ist bei uns Schwaben um so auffälliger, als die Schwäbische Zunge gewiß früher nie Pfennige sagte, überhaupt gewohnt ist, das e am Ende eines Wortes in der Mehrzahl wegzulassen.

* Der elsäß-lothringische Landesaus schuß ist mit seiner ersten Session nicht hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Die Beratungen trugen durchgehend einen ruhigen sachlichen Charakter. Von Seiten der Regierungsvertreter wurde den Debatten ein möglichst weiter Spielraum gewährt und die Verhandlungen verliefen ohne jede Empfindlichkeit und Reibung. Die Beratung des Landeshaushaltes hat eine Fülle thätlichen Materials ans Licht gefördert, was im Verwaltungswege schwerlich bekannt geworden wäre und bei Aufstellung des Reichsetats demnachst seine ausgiebige Verwendung finden wird.

Frankreich.

Versailles den 22. Juli. Nationalversammlung. Kommission und Regierung erklären sich mit der Vertagung vom 4. Aug. bis 4. Nov. einverstanden. Der Antrag Dubals auf Vertagung vom 15. Aug., der zugleich auf demnächstige Auflösung abzielt, wurde mit 360 gegen 327 Stimmen verworfen. Der Antrag war von Buffet bekämpft, von der Linken befürwortet. Nach langer Debatte nahm die Nationalversammlung mit 470 gegen 155 Stimmen den modifizirten Antrag Malatre's: Vertagung am 4. August, Wiederzusammentritt am 4. Nov. an. Eben wird dort über das Gesetz der Senatswahlen Beratung gehalten.

Die Wahrsagerin.

(Fortsetzung.)

Er schweig einen Augenblick nachdenklich, dann sagte er: „Ich habe um ein Ja oder Nein gebeten.“
„Aber das Orakel antwortet nicht mehr und nichts Anderes,“ erwiderte ich und wiederholte meinen Anspruch.
„Fr. Effig wiegte den Kopf hin und her, dann meinte er: „Dunkel wie der delphische Spruch in Jakobs griechischem Lesebuch, den ich als Quartaner übersehe. Aber es ist richtig: gegenfeitiges Vertrauen — feher Glaube! Da muß ich doch selbst entscheiden, ob das da ist.“
Damit beruhigte er sich und empfahl sich mit einigen Dankesworten, nachdem er in zartfühlender Weise, die ich ihm kaum zurante, ein reiches Honorar heimlich auf die Sophaede legte.“

Als Frau v. Glöcker so weit erzählt hatte, unterbrach ich ihren Bericht und rief: „Bewunderungswürdig, gnädige Frau! Wahrlich, Ihr Scharfsinn und Ihre Beobachtungsgabe ist beneidenswerth, und ich werde bei erster Veranlassung nicht unterlassen, Sie um Ihre Prophezeiung zu bitten.“

Mit seinem Lächeln erwiderte sie: „Wie, Sie tugendhafter Mann wollen mich selbst zum Betrug auffordern? Doch — lassen wir das, hören Sie weiter. Am folgenden Tage, zur selben Stunde, ja ich könnte fast sagen zu der gleichen Minute, erschien Fr. Effig aufs Neue. Diese Pünktlichkeit gefiel mir; auf solche Menschen kann man sich in allen Fällen verlassen. Er redete mich mit dem Titel „gnädige Frau“ an, während er mich Tags vorher „Madame“ nannte, und ich schloß daraus, daß ihm mein Orakelspruch gefiel und ich in seiner

Achtung stieg. Seine Worte bestätigten diese Voraussetzung.“

„Sie haben mir, sagte er, gestern eine Antwort gegeben, deren Werth ich, je länger ich darüber nachdenke, um so mehr erkenne und die mich bereits in fraglicher Angelegenheit zu einer bestimmten Entscheidung führte. Ich hätte mich also heute Morgen getrost auf den Zug setzen können, um nach Hause zu fahren. Aber es ist merkwürdig, wie mir jede Neigung dazu fehlte. Ich hatte das Bedürfnis, Sie noch einmal zu sprechen, um noch eine Frage an Sie zu richten.“ Ich machte ihm eine leichte Verbeugung und wartete, daß er sie mir mittheilen sollte. Aber — und Sie werden mir zugestehen, Hr. Doctor, bei einem Hrn. Effig ist das sehr merkwürdig — er stellte diese Frage nicht, sondern fing im Gegentheil an zu plaudern, zuerst von seinem früheren Aufenthalt in großen Städten, dann von seiner Heimath. Ich mußte gar nicht, wie mir geschah. Vergaß er denn ganz, daß er nicht einer Dame vom Stand eine Visite mache, sondern bei der Wahrsagerin, der Hrr. sah? und als nach einer Stunde ein neuer Besuch gemeldet wurde, stand er eilig auf, bat seines längeren Verweilens wegen um Entschuldigung, versprach wiederkommen, um seine Frage zu stellen, und — fort war er.“

„Sonderbar!“ rief ich aus. „Und ist er wiedergekommen?“
„Gestern, genau um die gleiche Zeit,“ erwiderte Frau v. Glöcker. „Und er hat wieder ganz allerliebt geplaudert, mir mit prächtigem Humor von seiner Junggejellenwirthschaft und dem gemüthlichen Verkehr mit den Nachbarn und seiner Studenzeit — er ist eine Zeitlang in Tübingen gewesen — erzählt, so daß ich mich trefflich unterhielt. Aber die Frage hat er auch gestern nicht vorgebracht.“ Sie hatte den letzten Satz kaum beendet, als die Dienerin die Thür öffnete und einen Besuch meldete: Hr. Rittergutsbesitzer Effig!

„Lupus in fabula,“ dachte ich, „der kommt wie gerufen.“ Ich wollte gehen; Frau v. Glöcker aber hat mich, noch zu bleiben. „Treten Sie, bitte, ins Nebenzimmer; ich werde die Thüre nicht ganz schließen. Es wäre mir lieb, wenn Sie ihn sähen. Sie brauchen nicht zu fürchten, dort lange verharren zu müssen, denn ich werde ihn heute nicht lange behalten.“ (Fortsetzung folgt.)

Die wärmere Jahreszeit,

obgleich die Hoffnung aller Brust- und Lungenkranken, hat dennoch gerade für diese Leidende viele Nachtheile im Gefolge, indem die oft andauernde Hitze, Staub u. s. w. von außerordentlich ungünstigem Einflusse ist, namentlich auf die trankene Lunge. Solchen Leidenden kann kein besseres Mittel angerathen werden, als den selbst bei den hartnäckigsten Fällen bewährten rheinischen Traubenbrusthonig von **W. S. Zickenheimer in Mainz**. Dieser angenehme Saft löst den Schleim, hebt die Trockenheit der Lunge und reinigt solche von allen schädlichen Einathmungen, so daß in kurzer Zeit die Genesung erfolgen muß, wie viele Tausende von Zeugnissen, worunter auch solche von ärztlichen Capacitäten, über erzielte glänzende Resultate beweisen. Käuflich ist dieser Saft an hiesigem Plage bei

Julius Schmückle.

Gottesdienst

der **Parochie Badnang**

am Dienstag den 27. Juli, Morgens 7 Uhr. Opfer für die Hagelbeschädigten des Landes. Erntebestunde: Herr Dekan Kalchreuter.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Ar. 87.

Donnerstag den 29. Juli 1875.

44. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einschickungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Oberamt Badnang.

Aufforderung.

Der Gerber Gottlieb Ludwig von hier hat die Erlaubniß nachgesucht, auf seinem Eigentum in den Büttenen eine Gerberei errichten zu dürfen.

Dies wird gemäß §. 16 der deutschen Gewerbe-Ordnung mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage **binnen 14 Tagen**, von Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei Oberamt anzubringen sind.

Diese Frist ist für alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen eine präklusive.

Den 26. Juli 1875.

R. Oberamt.
Drescher.

Badnang.

Verkauf von Baumaterialien, einer Geschirrhütte und einer Bauhütte.

Am **Montag den 2. August 1875** werden aus der Gantmasse des † Zimmermanns Gottlob Wilhelm

eine Bauhütte, Anschlag 250 fl. — fr.
eine Geschirrhütte, Anschlag 16 fl. — fr.
und Baumaterialien aller Art im Werthe von 826 fl. 10 kr.
1092 fl. 10 kr.

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 8 Uhr auf dem Zimmerplatze des Wilhelm in der untern Au. Die Befichtigung der Verkaufsgegenstände kann täglich geschehen.

Hervorgehoben wird: daß neben vielen andern Materialien, viele Bretter und Latten, 16 Stück fordene Böden und Diele, 19 Stück tannene Diele, 27 Stück starke eichene Böden und Diele von ca. 600^q, tannene und eichene Bauholz, 4 Diele Buchholz, 68 Stück tannene Böden, 7 Stück Dachrinnen, 60 Stück Stäcken zu 1 Treppe, ca. 1¹/₂ Ctr. Drahtstifte,

9 kleinere Eichen in der obern Sägmühle, vorhanden sind.

Zu zahlreicher Theilnahme wird eingeladen.

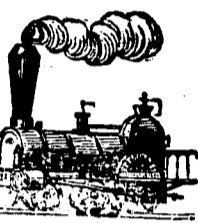
Den 26. Juli 1875.

R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

R. Eisenbahnbauamt Badnang.

Veraffordirung

der



Beifahr von Schienen.

Die Beifahr von ca. 8100 Centner Bahnschienen vom Bahnhof Waiblingen auf die Lagerplätze bei Germannswiler und Bahnhof Badnang wird im Abstreich veraccordirt.

Die Accordsbedingungen sind zur Einsicht aufgelegt und wollen sich Liebhaber mit den nöthigen Zeugnissen versehen, zur Abstreichs-Verhandlung längstens bis

Dienstag den 3. August,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle eintreffen.

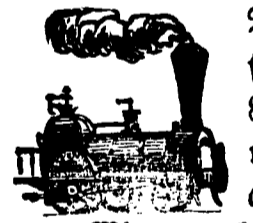
Badnang den 28. Juli 1875.

R. Eisenbahnbauamt.
Möll.

Murrthalbahn.

Section Gaildorf.

Vergebung von Bauarbeiten.



Die Abteufung eines **Probefschachtes** bei 49 Km. Nr. 8 + 10 Markung Mittelroth, etwa 13 M. tief, veranschlagt mit

Mineur-Arbeit zu 160 M.

Zimmer-Arbeit zu 480 M.

zu 640 M.

ist im Submissionswege zu vergeben, und können Ueberschlag, Zeichnung und Bedingniß bei hier eingesehen werden.

Die Offerte sind schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf den Probefschacht“ versehen längstens bis

Montag den 9. August,

Nachmittags 2 Uhr,

hier einzureichen und können auf die eine oder andere Arbeit, oder beide zusammen lauten; Letzterem wird aber unter sonst gleichen Umständen der Vorzug gegeben.

Dem Bauamte nicht vollständig bekannte Bewerber haben bei Gefahr der Zurückweisung ihrer Offerte ausreichende amtlich beglaubigte Geschäfts- und Vermögenszeugnisse entweder jenen beizuschließen oder nach der Submissions-Eröffnung persönlich zu übergeben.

Diese findet am gleichen Tag um 3 Uhr statt und können ihr die Offerten anwohnen.

Gaildorf den 26. Juli 1875.
R. Eisenbahnbauamt.
Fermann.

Badnang.

Verkauf eines Wohnhauses.

Schuhmachermeister **Wes** dahier (Ehe-nachfolger des † Schuhmachers Strauß) wird wegen seines Wegzugs von hier sein nöthiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gemöbltem Keller in der obern Vorstadt, neben Schreiner David Wankler und Küfer Friedr. Haar, B.-B.-N. 1200 fl.

sowie ¹/₂ Mrg. 46,5 Mth. Acker im Krähenbach, neben Spier Maier sen. und Gottlieb Schultheiß, mit Dinkel und Weizen angeblümt, und 30,2 Mth. Land am Weiffacher Weg, neben David Stelzer und Kübler Klopfer am nächsten **Samstag den 31. d. M.,** Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkaufen, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dieß der **letzte öffentl. Aufstreich** ist.

Das Wohnhaus an der Hauptstraße in der Nähe des künftigen Bahnhofes gelegen, eignet sich zu jedem Gewerbebetrieb.

Den 26. Juli 1875.

Rathschreiber
Krauth.

Badnang.

Wohnungsvermietung

Am nächsten **Samstag den 31. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, wird die Wohnung im 2. Stock des Wagenblatthofen Hauses in der Spacher Vorstadt vermietet, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 28. Juli 1875.

Stadtpflege:
Springer.

Neufürstehütte.

Verkauf oder Verpachtung eines Steinbruchs.

Der Unterzeichnete hat bei **Mittelfischbach** einen Keuperjandsteinbruch zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselbe Sorte ist bereits bei Staats- und Eisenbahnbauten zur Verwendung gekommen und hat sich aufs Beste bewährt. Ebenfalls können Platten jeglicher Größe und Stärke bezogen werden. Die Abfuhr ist äußerst günstig.

Liebhaber wollen sich gefälligst wenden an **Viktor Gräninger,** Maurermeister.

Badnang.

Ackerverpachtung.

¹/₂ Morgen Acker mit Dinkel und Haber angeblümt ist zu verpachten von **Christiane Sahle.** Zu erfragen bei Meißerschmid Kurz.

Badnang. Cinen Hausantheil

mit zwei Wohnungen, gewölbtem Keller, einer guteingerichteten Feuerwerkstatt, mitten in der Stadt, setzt dem Verkauf aus
Wer? sagt die Redaktion.

Sulzbach a. M.

Unterzeichnete empfiehlt sich sowohl im Kleidermachen, als Weisnähen

und sieht gefälligen Aufträgen entgegen.
Seinrife Eckert,
wohnhaft bei Bäcker Lehmann.

Badnang.

Meinen Freunden zeig' ich hiemit an, daß man von jzt mich alten Mann im Kauf von Lumpen, Knochen, sonstigem Zeug,

Trifft seit Jakob bei Karl Dautel an der Staig.

Da mich so schwer die alten Glieder tragen, Will ich außs Neu die alte Bitte wagen, Bringt Alles dieß mir ferner in das Haus, Daß ich mein Leben bring' auf gute Weis' hinaus.

Nächst Gott, bin ich geschützt durch Euch vor bitterer Noth,
Drum sag ich Allen heut: Vergelt's Euch Gott.

Chr. Reichert,
Lumpensammler.

Badnang.

1 bis 2 Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Gottlieb Boffeler sen.,
Schuhmacher.

Badnang.

Ein guter Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Wilhelm Stroh,
Schuhmacher.

Oberroth.

Gypser-Gesuch.

Unterzeichneter sucht 1-2 tüchtige Gypser gegen entsprechenden Lohn.
Zimmermaler Ludwig.

Badnang.

Es wird zum sofortigen Eintritt eine ältere Frau, welche die Hausfrau zu unterstützen hätte und welcher Kinder mit Ruhe anvertraut werden können, in eine kleine Haushaltung gegen guten Lohn gesucht.
Zu erragen in der Red. d. Bl.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Friedrichshafen den 24. Juli. SS. MM. der König und die Königin machten heute Nachmittag 3 Uhr eine Fahrt mit Boot Eberhard nach der Insel Mainau, um S. M. der Kaiserin von Deutschland einen Besuch abzustatten, und kehrten Abends 8 Uhr wieder hierher zurück. Andern Tags fand ein Gegenbesuch mit einstündigem Aufenthalt in Friedrichshafen statt.

Stuttgart den 25. Juli. Heute früh wurde der Probetag zum V. deutschen

Schützenfeste eröffnet. Eine Menge Schützen zeigte große Fertigkeit, namentlich S. R. H. der Herzog Eugen von Württemberg. Um halb 1 Uhr war Probetafel für 1000 Mitglieder. Ueber Essen und Trinken war eine Stimme der Zufriedenheit und Alles nur für 3 Mark pr. Kopf. Die Bewirtung hat Gastgeber Sutter aus Zürich übernommen, der zu solchen Festen außs Beste eingerichtet ist. Er hat in der Küche Casserolen, in welchen 30 Gänse zumal gebraten werden können und wenn am Hauptfesttage 4000 Gedecke zu bedienen sind, wird man ermessen können, was noch da an Kellnern anzubieten ist, welche Herr Sutter beim Hauptfest aus der Schweiz kommen lassen will. — Das für den Besuch

des Festplatzes an diesem Tage erhobene Eintrittsgeld ergab 1600 M. Trotz des heftigen Regens am Sonntag war die Redarstraße, der Festplatz und sogar die Feststraße am Montag Mittag schon wieder so trocken, daß man, ohne selbst die blankste Fußbekleidung zu verunreinigen, nach allen Richtungen gehen konnte. Mit der dekorativen Ausstattung der Festhalle ist im Innern begonnen worden; die Arbeit wird von Hrn. Schingen, der das Material fertig gestellt hat, besorgt. Der Gabetempel ist der äußern Vollendung nahe; die Ranken des schwarzen Daches erhalten auf den 8 Ecken goldene Leisten. Die Ehrengaben kommen immer noch in erfreulicher Anzahl; sie haben bereits die Summe von 477 erreicht.

Druckarbeiten

aller Art, als:

Formularen für alle Beamten
Circularre
Preis-Courante
Rechnungen
Wechselformularen, auf Verlangen mit Firma etc.

Briefköpfe
Visitenkarten
Verlobungskarten
Verlobungsbriefe
Anschlagzettel
Statuten
Grabreden etc.

werden unter Zusicherung billigster Berechnung bestens ausgeführt von der

Druckerei des Murrthal-Boten.

Oppenweiler.

Geld-Antrag.

100 fl. Pfleggeld sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen von
Gottlieb Pfizenmaier.

Reichenberg.

Geld-Antrag.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 300 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat bei
Gottfried Laier.

Badnang.

Guten Erntewein,

den halben Liter zu 6 kr. hat im Ausschank
Bäcker Noos Wittwe.

Mittel gegen Trunkucht.

Ich besitze ein unfehlbares, der Gesundheit unschädliches Mittel gegen Trunkucht, dasselbe kann mit, auch ohne Wissen des Trunkers genommen werden und bewährt sich selbst im äußersten Stadium vortrefflich. Man wende sich vertrauensvoll, unter Angabe des Alters und Beschäftigung, an die Drogenhandlung von C. S. A. Böltz, Guben (Preußen).

Badnang.

5 Eimer

guten Quittenapfelmost

sowie einen halben Morgen Haber auf dem Salm hat zu verkaufen

C. Dettinger.

Badnang.

Ein Logis

mit Gerberei sammt Scheurenböden hat sogleich zu verpachten.
Näheres bei

W. Dorn.

Badnang.

Lehrlings-Gesuch.

Einem ordentlichen, wohlherzogenen Menschen nimmt in die Lehre

Jakob Sorg, Schreiner.

Joseph Kucher

Louise Bihl

VERLOBTE.

Gmünd im Juli 1875.



Donnerstag
Kronprinzen.



Die Hiebertunft S. M. des Königs zum Schützenfest ist vorläufig auf Donnerstag den 4. August bestimmt, doch kann darin noch eine Aenderung eintreten. Von hier begibt sich Seine Majestät für einige Tage nach Bebenhausen, wo Neues an Freskogemälden aufgefunden worden ist.

* Der deutsche Kronprinz wird bis 30. August zur Inspektion des württemb. Armeekorps hieher kommen.

* In Grobheppach W. Waiblingen sind vom Ende der vorvergangenen und Anfangs der verfloffenen Woche gegen 80 Personen unter Erscheinungen erkrankt, die auf eine Narkotisirung schließen lassen; sie Alle haben Würste genossen, die am 16. d. dort bereitet worden. Ob von ungesundem Fleisch oder ob die Würste, sog Salbenwürste, zu lange vom Metzger aufbewahrt worden und dadurch Sädlichkeit erlangt haben, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung zeigen. Zwei Personen sind gestorben und ist ihr Tod dem Genuß solcher Würste zuzuschreiben, die Uebrigen sind theils mehr, theils weniger erkrankt, so jedoch, daß die Erkrankten der Genesung nun wieder entgegengehen. Anfänglich wurden die Erkrankten für Ruhr gehalten, bis man darauf verfallen, sie auf den fraglichen Genuß zurückzuführen.

München den 25. Juli. Das Ergebnis der gestrigen Abgeordnetenwahl ist genau dasselbe, welches aus den Urwahlen vom 15. Juli vorausgesagt worden war: 79 Ultramontane gegen 77 Liberale, und zwar sind die ersteren lauter (körperlich) kerngesunde Männer, da bekanntlich noch in den letzten Tagen auf dieser Seite die Parole ausgegeben war, nur solche Kandidaten zu wählen, die niemals durch Unwohlsein behindert werden, ihr Stimmrecht auszuüben, während den letzteren immerhin etwas Menschliches passiren, ihnen irgend ein Leid zustoßen kann. Im Ganzen sind 61 der neuen Abgeordneten zum erstenmal gewählt, womit gewiß eine gründliche Regeneration der Kammer hergestellt ist, und wir wollen jetzt nur wünschen, daß sie alle die Voraussetzung ihrer Erwählung wahr machen, d. h. der ungetrübtesten Gesundheit stets sich erfreuen mögen.

* Der elsasslothringische Landesausschuß ist mit seiner ersten Session nicht hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Die Beratungen trugen durchgehends einen ruhigen sachlichen Charakter. Von Seiten der Regierungsvorretreter wurde den Debatanten ein möglichst weiter Spielraum gewährt und die Verhandlungen verliefen ohne jede Empfindlichkeit und Reibung. Die Verathung des Landeshaushaltsetats hat eine Fülle thatsächlichen Materials ans Licht gefördert, was im Verwaltungswege schwerlich bekannt geworden wäre und bei Aufstellung des Reichsetats demnächst seine ausgiebige Verwendung finden wird.

* Am Samstag Abend fand in Griesheim ein großes Nachschießen des kgl. württ. 13. Fuß-Artillerie-Bataillons statt. Da dieses Schießen vorher amtlich bekanntgegeben war, hatte sich eine außerordentliche Menschenmenge dazu eingefunden.

* In einem einzigen preuß. Regierungsbezirke haben nicht weniger als 20 kat. Geistliche ihre Unterwerfung unter die kirchenpolitische Geseße der Regierung angezeigt. In 4 Fällen ist auch bereits die Anweisung zur Auszahlung der aus Staatsmitteln fließenden Dotation ergangen; bezüglich der übrigen 16 Fälle steht diese Anweisung unmittelbar bevor. Weitere Unterwerfungen, welche regierungs-

seitig mit der größten Diskretion behandelt werden, stehen in sicherer Aussicht.

* Die Reichseinkommen für die Zeit von Anfang Januar bis Ende Juni ergeben gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres 1,059,895 M. mehr, da die Gesamtmehereinnahmen 14,181,542, die Gesamtmindereinnahmen 13,121,647 M. betragen. Der größte Ausfall, 12,339,945 M., ist bei der Rübenzuckersteuer, die größte Mehreinnahme beim Eingangszoll, nämlich 6,036,873 M.; außerdem haben mehr eingebracht: Branntwein- und Brausteuer, nämlich 3,255,856 und 195,439 M., Wechselstempel, Post und Reichseisenbahn respektive 43,884, 3,064,552 und 1,583,789 M., weniger Salzsteuer, Tabaksteuer und Telegraphie resp. 337,387, 384,591 und 57,228 M.

Oestreich.

Wien, den 24. Juli. Der Aufenthalt des Erzherzogs Albrecht in Paris, das er auf seinen gegenwärtigen Reisen besuchte, genügt den heißblütigen Franzosen, um die abenteuerlichsten Folgerungen daraus zu ziehen. Daß seiner Reise ein höchwichtiges politisches Motiv zu Grunde liege, gilt ihnen als gewiß, ebenso daß der Erzherzog als Führer der preußenfeindlich gesinnten Partei erschienen sei. Es verlohnt sich nicht der Mühe, darauf näher einzugehen, erwähnen will ich nur, daß der Erzherzog nach Paris gereist ist, um dem Marschall-Präsidenten persönlich für die Aufmerksamkeit zu danken, die ihm Seitens der französischen Regierung während seines Aufenthalts in Trouville erwiesen wurde. Es war ihm unter Andern Seitens der Regierung eine Dampf-Yacht zur beliebigen Verfügung gestellt worden. Einen andern Zweck hatte die Anwesenheit des Erzherzogs in Paris nicht.

Frankreich.

* In Paris befand sich bis zum 26. d. M. der Sultan von Zanzibar, welcher gegenwärtig dem Continent seinen Besuch abstatet. Von England kommend, wo ihm zu Ehren große Festlichkeiten veranstaltet wurden, blieb Paris in keiner Weise zurück und Mac Mahon schenkte ihm große Aufmerksamkeit. Der Sultan verehrte demselben bei seiner Verabschiedung einen kostbaren Säbel (zu einem zweiten Wörth und Seban?). Erzherzog Albrecht von Oestreich genoss eben so große Aufmerksamkeit, derselbe reiste schon am 25. morgens wieder ab.

England.

* In London wurde dieser Tage die neue deutsche Panzerregatte „Deutschland“ vom Stapel gelassen und bei der Probefahrt als ausgezeichnet befunden. Dieses Schiff ist ein Zwilling des im vor. Jahr vom Stapel gelassenen Kaiser, hat eine Länge von 280' und hält 7230 Tonnen; sein Eisenpanzer hat eine Dicke von 8-10 Zoll. Die Armirung besteht aus 9 Kanonen und sind so gestellt, daß sie ein mörderisches Feuer nach allen Seiten gleichzeitig besenden können. Das Schiff hat Maschinen mit 1450 nomineller Pferdekraft und 8 Kessel werden mittelst 40 Defen geheizt. Dasselbe ist auf der Werfte von Samuda Brothers gebaut. Wer wohl mit diesem Kolos zuerst einen Stoß auszuhalten hat?

Türkei.

* Der Aufstand in der Herzogovina nimmt immer größere Dimensionen an. Zwischen den Aufständischen und den Türken fan-

den bereits an mehreren Orten Gesechte statt. Zu einem größeren Zusammenstoß kam es nach Nevelinje am 23., wo die Insurgenten von den türkischen Truppen angegriffen wurden. Es war ein hartnäckiger Kampf und beide Theile hatten zahlreiche Tode und Verwundete. Gorizza wurde von den Türken angezündet und verwüstet.

Die Wahrsagerin.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ich folgte ihrem Wunsche und sah durch die Thürspalte einen Mann eintreten, der in der That durch seine Erscheinung Interesse erregen konnte. Er war von mehr als Mittelgröße und von breiten Schultern. Zu dem kräftigen Gliederbau paßte der große Kopf mit dem gebräunten Antlig und den klaren, munteren, lichtgrauen Augen, über denen sich struppige Brauen wölbten. So weit war die Erscheinung der Typus eines kräftigen, kerngesunden Landwirths und ließ auf eine tüchtige, derbe innere Natur schließen, die die reale Welt mit kluger Umsicht anschaut und sich in ihr so wohl fühlt, daß sie keinen Hang nach Beschäftigung mit idealen Aufgaben empfindet und selbst die für seiner organisierte Naturen unentbehrliche Erholung bei Kunstgenüssen und wissenschaftlicher Lectüre verschmäht. Betrachtete man nun aber die Züge dieses Antliges genauer, bemerkte man mit Verwunderung, daß weder der schmalen, leicht gebogenen Nase die Feinheit mangle, noch den leicht geschwungenen Lippen jene leise eingepprägten, ausdrucksvollen Linien, die zarte Empfänglichkeit selbst für schwächere feilsche Eindrücke und jenen seltenen Humor verrathen, den einzig und allein eine durch selbständiges Denken erworbene tiefere Lebensauffassung zu verleihen vermag. Und diesem feineren Ausdruck des Gesichts entsprach die hohe, gewölbte Stirn, die denn doch noch auf ganz andere Gedankenkreise hinter sich schließen ließ, als die eines einfachen Landwirths zu sein pflegen. Hr. Essig war jedenfalls, abgesehen von seiner gutmüthigen Tüchtigkeit, nebenbei ein Original, und ich begriff leicht, wie gerade diese Persönlichkeit auf die menschenverachtende, leibengeprüfte Frau v. Gloder einen offenbar nicht unbedeutenden Eindruck hatte hervorzubringen können.

Er nahm auf die Aufforderung der letzteren schon fast wie ein alter Bekannter Platz und zwar in der Weise, daß ihm deutlich anzu merken war, wie wohl er sich auf diesem Plage fühlte. Mochte er nun die Absicht haben, nach Art seiner beiden letzten Besuche die Unterhaltung zu führen oder nicht, Frau v. Gloder kam ihm, der noch immer etwas schwerfällig und unbeholfen erschien, kurz zuvor, indem sie sagte: „Herr Essig, Sie wollten mir noch eine Frage vorlegen. Darf ich bitten, Sie zu stellen?“

Er ward sehr verlegen, der gute Herr. „Ja wohl,“ stotterte er, „ja wohl; deshalb komme ich ja — natürlich! Aber dieses, natürlich“ klang höchst unnatürlich und wenn ich mich nicht völlig getäuscht, möchte ich behaupten, daß eine leichte Röthe über sein Gesicht flog.

Hr. Essig empfand wohl selbst den komischen Eindruck, den er in diesem Augenblick machte, denn um seine Mundwinkel zuckte es wie leiser Spott über sich selbst, als er halblaut vor sich hinmurmelte: „Ja, fragen, wenn ich nur wüßte, wie?“ Dann begann er sich kurze Zeit, rückte etwas unruhig den Körper auf dem Stuhle zurecht und begann darauf: „Gnädige Frau, Sie sind klug (in Frau v. Gloder's Auge bligte es wie ein Gefühl freudiger Genugthuung), Sie sind klug und einsichtsvoll. Sie haben mich kennen gelernt und ich habe mich Ihnen gegenüber gezeigt, wie

ich bin, denn Sie haben mir tiefen Respect eingeflößt. Sehen Sie, bitte, nicht in meine Hand, sehen Sie mir ins Gesicht, sehen Sie den ganzen Menschen an, und dann antworten Sie mir ehrlich und offen auf die Frage, die ich Ihnen heute, nachdem ich in Folge Ihres neulichen Ausspruchs meine beabsichtigte Verlobung mit der 17jährigen Tochter eines meiner Nachbarn und Freunde aufgegeben, vortragen werde. Also offen und ehrlich, Frau Priesterin des Apollo: Bin ich überhaupt dazu bestimmt und fähig, ein ordentliches Ehepaar zu werden, oder nicht?"

Seine Ohren hörten gespannt auf diese Worte des Hrn. Eßig; seine Augen aber ruhten unverweilt auf Frau v. Glocks Antlitz, das trotz aller Selbstbeherrschung, die diese Dame in so hohem Maße besaß, der Reihe nach die Gefühle der Verwunderung, der Genugthuung und der holdsten Befangenheit wiederpiegelte. Arme Bythia! Jetzt nimm all Deinen lebenswürdigen Scharfsinn, alle Deine bewunderungswürdige Beobachtungsgabe und Menschenkenntnis zusammen; da wird eine Frage gestellt, wo Du nicht bloß den Fragenenden, nein auch Dich beobachten und Dein Inneres erforschen mußt, denn die Antwort berührt nicht bloß seine, sondern auch Deine ganze Zukunft. Wohl hast Du nicht geahnt, als Du im Vertrauen auf Deine geistige Kraft diesen gefährlichen Versuch ergriffst, daß Du nun schließ- lich Dir selbst Glück und Unglück Deines Lebens prophezeiten mußt! Wie sehr setzt Dich diese Frage schon in Verlegenheit; wie röthet Dir jetzt schon echt weibliche Scham das bleiche Antlitz, und doch — wenn er wenigstens nur weiter sprechen wollte, wenn Du nur nicht antwortest müßtest! Frau v. Glocker hatte den Blick zur Erde gerichtet; erst nach langer Pause hob sie ihn langsam und schaute mit dem großen, offenen Auge dem ängstlich auf Antwort harrenden Manne ins Gesicht. Und langsam und ernst, klar und rein wie Glocken- ton klangen aufs Neue die Worte aus ihrem Munde, die er schon einmal vernahm: "Nur bei vollständigem gegenseitigen Vertrauen und festem Glauben an das glückliche Gedeihen des Vorleses kann es zur That, die Segen bringt, werden."

Ich sah, wie Hr. Eßig ihre Hand ergriff; wollte er die Rolle vertauschen und jetzt ihr weisfagen? Und Frau v. Glocker ließ ihm diese Hand und hörte, halb vorgebeugt, mit niedergebückten Augen auf die Worte, die er mit leiser Stimme, aber tief erregtem Gefühl ihr zusüßerte. Da schlich ich mich laut- losen Schrittes durch das Zimmer, in dem ich mich befand, zu der mir gegenüberliegenden Thür, öffnete sie unhörbar und eilte durch die Küche zum Ausgang der Wohnung, um das Paar allein zu lassen. Ich glaube, er hat noch viel gefragt und sie noch viel geantwor- tet. Warum sollte ich das Ende abwarten? Der Geist des Wahrsagers war nun auch über mich gekommen und ich konnte das Ende selbst prophezeien.

Etwa 8 Tage später erhielt ich von Frau v. Glocker ein Billet, worin sie mir ihre Ver- lobung mit dem Rittergutsbesitzer Eßig mit- theilte und mich aufforderte, sie in ihrer neuen Wohnung, die sie noch für die kurze Zeit ihres Aufenthalts in Stuttgart gemiethet, zu be- suchen. Ich eilte zu ihr und ward von ihr nicht minder mit Freundschaft als mit heiterem Frohsinn empfangen. Sie erzählte mir, daß sie ihrem Verlobten an jenem Tage ihre ganze Lebensgeschichte mittheilte und, als er trotzdem auf ihre Hand anhielt, ihm nicht die Besorg- nis verhehlte, wie irgend einmal der Zufall ihren bisherigen seltsamen Beruf, zu dem sie die Noth zwang, in den Kreisen seines Um-

gangs zur Sprache bringen und ihn in Ver- legenheit setzen könnte. Er hatte ihr aber lachend geantwortet, daß er selbst zuerst es erzählen werde, daß er eine Prophetin gehei- rathet, und wenn dann die Leute nicht aus Respect vor der Sache der Heze sich hüten würden, sie zu lästern, sei er der Mann dazu, ihr bei aller Welt Achtung zu verschaffen.

Gleich darauf erschien ihr Bräutigam; sie stellte sich ihm vor und es entspann sich schnell zwischen uns eine lebhaft Unterhaltung, in der er sich als einen geist- und kenntnißreichen Mann von vielem und geübtem Nachdenken offenbarte, der auf seinem Landfise die langen Mussestunden des Winters mit eifrigen literari- schen Studien verkürzte und für die politischen Aufgaben der Zeit nicht minder als für die Entwicklung der Naturwissenschaften reges Interesse zeigte. Um so unbegreiflicher erschien es mir, wie ein Mann von solch guter Bildung habe nach Stuttgart reisen können, um eine Wahrsagerin über seine Verlobung mit einem Backfisch um Rath zu fragen, und ich konnte nicht umhin, ihm dies zu sagen und ihn zu bitten, mir das Räthsel zu lösen.

Er antwortete mir unbefangen, er fände darin eigentlich nichts Wunderbares. "Sie haben," sagte er, "sicherlich oft, wenn Sie sich in der unbehaglichen Lage befanden, einen Schritt zu thun, der Ihnen vielfache Vortheile bot, über dessen Richtigkeit sie aber trotzdem Zweifel hegten, die Erfahrung gemacht, daß man sich auf Reisen unter fremde Menschen begibt, und dann aus der Ferne, gleichsam aus der Vogelperspective die Dinge betrachtet, über die man in der Nähe keinen richtigen Ueberblick gewinnen konnte. Dies war wohl auch bei mir der Hauptgrund für meine Reise, und ich war kaum 24 Stunden in Stuttgart, als ich bereits Abneigung gegen mein ursprüngliches Heirathsproject empfand, und diese Abneigung vermehrte sich nicht nur durch meine Bekann- schaft mit Frau v. Glocker, sondern auch durch den trefflichen Orakelspruch, durch den mir das Mißliche meines ursprünglichen Planes klar wurde. Fragen Sie nun aber, warum ich mich entschloß, hier zu einer Wahrsagerin meine Zukunft zu nehmen, so war das nichts Anderes als was so Viele in der Unentschlossenheit thun, wenn sie die Köpfe auf Ja oder Nein abzählen. In Wahrheit wirt man sich gar nicht damit dem Fatalismus in die Arme, sondern folgt seiner Weisung nur in dem Falle, daß sie mit unferem Willen, uns selbst noch unklaren Wünsche übereinstimmt."

"Ei, ei," sagte Frau v. Glocker lächelnd und mit dem Finger drohend zu ihrem Bräu- tigam: "Da scheint mir ja das unbedingte Vertrauen und der feste Glaube an meine Befähigung schon vor der Hochzeit geschwunden zu sein."

Hr. Eßig ergriff ihre Hand, küßte sie und erwiderte: "An Ihre übernatürliche Propheten- gabe habe ich nie geglaubt und glaube auch jetzt nicht, aber mein unbedingtes Vertrauen auf Sie und meinen festen Glauben, daß Sie mich glücklich machen werden, will ich und werde ich nicht aufgeben."

Verschiedenes.

Wie man reich wird. Ein Mode- waarenhändler in Baltimore, erzählendortiges Blatt, der vor zehn Jahren einen Papagei lehrte, zu jeder Dame, die in seinen Kaufladen trat, zu sagen: "Reizendes Geschöpf!" ist jetzt ein — Millionär.

Kurz sichtigteit. Ein Newyork. Blatt erzählt: Ein kurzsichtiger Gatte in Manayunt sah kürzlich in seiner Wohnung ein großes Blumenbouquet auf einem Stuhle liegen und in dem Wunsche, es vor dem Verwelken zu

bewahren, steckte er es in ein Gefäß voll Was- ser. Als seine Gattin eine halbe Stunde spä- ter das Bouquet sah, stieß sie einen Entsetzens- schrei aus und wurde sofort ohnmächtig. Ihr kurzsichtiger Gemahl hatte nämlich ihren neuen Frühlingshut irrthümlich wegen seiner Blu- menfülle in frisches Wasser gesetzt.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 26. Juli. Wir haben zwar noch keine anhaltend gute Witterung, doch regnete es in der vorigen Woche viel weniger und es konnte immerhin ein Theil derselben zu Erntearbeiten benützt werden. Auch von auswärts lauten die Berichte in dieser Richtung etwas günstiger und in Folge dessen ist an einzelnen Plätzen im Getreide- handel eine ruhigere Haltung eingetreten, wo- gegen an anderen Märkten, namentlich in Baiern und Württemberg die Preissteigerung weitere Fortschritte machte. Die heutige Börse war wieder sehr bewegt, doch blieben die Käufer bei den erhöhten Forderungen zurück- haltender und die Umsätze, welche vor acht Tagen ca. 50,000 Ctr. betrugten, beschränkten sich heute auf ungefähr die Hälfte. Wir no- tieren Weizen, amerik. 13 M. 20 Pf. bis 13 M. 70 Pf., Weizen bair. 13 M. 10 Pf. bis 13 M. 70 Pf., Weizen, russ. 12 M. 85 Pf. bis 13 M. 75 Pf., Kernen 11 M. 60 Pf. bis 13 M. 65 Pf., Dinkel 8 M. 40 Pf. bis 70 Pf., Hafer 8 M. bis 9 M. 30 Pf., Rübenreps 13 M. 75 Pf. bis 14 M. 34 Pf., Kohlraps 14 M. 10 Pf. Mehlpresse pr. 100 Kilogr. inkl. Sac. Mehl Nr. 1: 38 M. bis 40 M. Nr. 2: 33 M. bis 35 M. Nr. 3: 28 M. bis 30 M. Nr. 4: 23 M. bis 24 M.

Reispriestzettel.

Ul m den 24. Juli. Zufuhr 1080 Ctr., Verkauf 1080 Ctr.; Preise: höchster 14 M. 11 Pf., mittlerer 12 M. 87 Pf., niederster 10 M. 63 Pf. Erlösumme 13899 M. 60 Pf.

Sau gau den 24. Juli. Voriger Rest 407 Ctr., neue Zufuhr 631 Ctr., Gesamtbes- trag 1038 Ctr., heute verkauft 961 Ctr., im Rest 77 Ctr.; Preise: höchster 13 M. 15 Pf., mittlerer 12 M. 92 Pf., niedrigster 12 M. 69 Pf. Verkaufsumme 12416 M. 12 Pf. Abschlag 55 Pf.

Fruchtpreise.

Winnenden den 22. Juli. Kernen 12 M. — Pf. Dinkel 2 M. 87 Pf. Haber 8 M. 32 Pf. ferner per Simri: Gerste 2 M. 15 Pf. Mischling — M. — Pf. Roggen — M. 60 Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 3 M. 3 Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Weisfloren 2 M. 60 Pf. Gall den 24. Juli. Kernen 12 M. — Pf. Roggen 8 M. 74 Pf. Gerste — M. — Pf. Dinkel — M. — Pf. Haber 8 M. 15 Pf.

Ul m den 24. Juli. Kernen 12 M. 31 Pf., Weizen 11 M. 15 Pf. Roggen 8 M. 40 Pf. Gerste 8 M. 50 Pf. Haber 8 M. 31 Pf. Rottweil den 24. Juli. Kernen 12 M. 49 Pf. Weizen 11 M. 65 Pf. Roggen — M. — Pf. Gerste — M. — Pf. Dinkel 8 M. 55 Pf. Haber 8 M. 10 Pf.

Nördlingen den 24. Juli. Kernen 6 fl. 41 kr. Weizen 7 fl. — kr. Roggen 4 fl. 58 kr. Gerste 4 fl. 49 kr. Haber 4 fl. 53 kr.

Sonntag den 1. August fährt in Folge des Schützenfestes auf der Remsthalbahn außer den gewöhnlichen Zügen ein Extrazug: Abgang in Waiblingen 6 Uhr 28 Min. Wrgs. Abgang in Stuttgart 7 Uhr 10 Min. Abds.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 88.

Samstag den 31. Juli 1875.

44. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Vertriebe 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Steinlieferungs- und Verkleinerungs-Accord sowie Aufstellung von 2 Wegkreuzen.

Für die Unterhaltung der neuen Winter- lauterhaltstraße bei der Bernthalenmühle wird das Brechen und Befahren von ca. 360 Kub- lasten Steinen aus dem Staatswald Dornrain, desgleichen auch das Kleinschlagen dieser Steine am kommenden

Dienstag den 3. August, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Spiegelberg in Accord gegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Zugleich werden für diese Straße 2 Weg- kreuze aufgestellt und haben sich die Bewerber, welches tüchtige und für diesen Dienst tau- gliche Männer sein müssen, zu gleicher Zeit auf dem Rathhaus in Spiegelberg mit ge- meinderäthlichen Prädikats-Zeugnissen persön- lich zu melden, wo ihnen die Anstellungsbedin- gungen eröffnet werden. Den 30. Juli 1875.

R. Oberam. Dreißcher.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 2. Aug. aus der Winterhalde: 20 eigene Stangen (Gerberstüben), 1 Km. eichene Scheiter, 83 Km. dto. Prü- gel und Anbruch, 121 Km. hage- buchene Scheiter, 37 Km. dto. Prügel und Anbruch, 1 Km. erlene Prügel, 44 Km. ei- gene Schälprügel, 3630 buchene Wellen und 2 Loose Schlagabfall; aus dem Schneckenbühl: 74 Km. birkene Scheiter und Prügel, 20 Km. alpine Prügel und Anbruch, 120 buchene, 1610 birkene und 110 alpine Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Stein- bruch in der Winterhalde. Reichenberg den 20. Juli 1875.

R. Forstamt. Bectner.

Stammholz-, Baumstüben- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. August aus dem Staatswald Trailwald, Abth.

Schlegelsberg: 31 Eichen mit 32 Fm., 16 Nadelholzstämme mit 11 Fm., 316 Nadelholzstangen bis 12 Cm. stark, 3—10 M. lang, 4 dto. 13—20 Cm. stark, 9—12 M. lang, 1010 buchene Baum- stüben 3—10 M. lang, 27 Km. eichene Prü- gel und Anbruch, 226 Km. buchene Scheiter, worunter 14 Km. zu Spaltholz geeignet, 290 Km. dto. Prügel und Anbruch, 85 Km. bir- kene, erlene und alpine Prügel und Anbruch, 4 Km. Nadelholzprügel, 110 eichene, 5440 buchene, 2800 hartgemischte Wellen u. Schlag- raum.

Das Stamm- und Kleinholz wird mit einem Theil des Brennholzes am 1. Tag ver- kauft. Zusammenkunft an beiden Tagen Morgens 8 Uhr im Schlag. Reichenberg den 21. Juli 1875.

R. Forstamt. Bectner.

Backnang.

Verkauf von Bauma- terialien, einer Geschir- hütte und einer Bau- hütte.

Am Montag den 2. August 1875 werden aus der Gantmasse des † Zimmer- manns Gottlob Wilhelm eine Bauhütte, Anschlag 250 fl. — fr. eine Geschirrhütte, Anschlag 16 fl. — fr. und Baumaterialien aller Art im Werthe von 826 fl. 10 kr. 1092 fl. 10 kr.

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Versteigerung beginnt Vormittags 8 Uhr auf dem Zimmerplaz des Wilhelm in der untern Au. Die Besichtigung der Ver- kaufsgegenstände kann täglich geschehen. Hervorgehoben wird: daß neben vielen andern Materialien, viele Bretter und Latten, 16 Stück forchene Bödseiten und Dielen, 19 Stück tannene Dielen, 27 Stück starke eichene Bödseiten und Dielen von ca. 600⁰, tanne- nes und eichenes Bauholz, 4 Dielen Bodholz, 68 Stück tannene Bödseiten, 7 Stück Dach- rinnen, 60 Stück Stacketen zu 1 Treppe, ca. 1 1/2 Ctr. Drahtstifte, 9 kleinere Eichen in der obern Sägmühle, vorhanden sind. Zu zahlreicher Theilnahme wird einge- laden. Den 26. Juli 1875.

R. Gerichtsnotariat. Reinmann.

Backnang.

Bekanntmachung. Aufforderung zur Anmeldung des Capital-, Renten-, Dienst- u. Berufs- Einkommens. Von Samstag den 31. Juli bis

Samstag den 14. August 1875 wird auf dem hiesigen Rathhaus in dem Zimmer des Stadthultheißenamts je von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr die Aufnahme des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs Einkommens nach dem Stande vom 1. Juli 1875 zur Besteuerung pro 1. Juli 1874/75 vorgenommen.

Dies wird unter Hinweisung auf die im Staatsanzeiger enthaltene und am Rathhaus angeschlagene Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vor- geschriebenen Fassungszettel jedem Steuerpflich- tigen von der Ortssteuer-Commission unent- geldlich abgegeben wird und von diesen a b z u h o l e n ist, auch daß die Fassung spätestens am 14. August d. J. der Ortssteuer-Commis- sion entweder schriftlich oder mündlich zu Pro- tofoll erklärt werden muß.

Nach dem Gesetz vom 19. Septbr. 1852 ist jedes 200 fl. oder 344 M. 40 Pf. über- steigende Dienst- und Berufs-Einkommen der Besteuerung unterworfen.

Jeder Gewerbegehilfe, welcher neben freier Kost noch wöchentlich 2 fl. 36 kr. verdient, muß daher sein Einkommen fatiren.

Die Dienstherren werden aufgefordert, ihre Gehilfen von dieser Bestimmung in Kenntniß zu setzen und sie auf die aus unterlassener An- meldung hervorgehenden Nachtheile in Kennt- niß zu setzen. Hierbei wird bemerkt, daß die zu fatirenden Beträge in Gulden und in Mark und Pfennig anzugeben sind.

Die Anwälte von Ober-, Mittel- und Unter- schöndthal, Angehöriger Hof und Stiftsgrundhof haben diese Aufforderung zur Kenntniß ihrer Ortsangehörigen zu bringen und den Vollzug hiervon umgehend hieher anzuzeigen. Den 28. Juli 1875.

Ortssteuer-Commission. Vorstand: Sch mü l l e.

R. Eisenbahnbauamt Backnang. Veranordnung

der Beifuhr von Schienen.

Die Beifuhr von ca. 8100 Centner Bahnschienen vom Bahnhof Waiblingen auf die Lagerplätze bei Germanns- weiler und Bahnhof Backnang wird im Abstreich ver- accordirt.

Die Accordbedingungen sind zur Einsicht aufgelegt und wollen sich Liebhaber mit den nöthigen Zeugnissen versehen, zur Abstreichs- verhandlung längstens bis

Dienstag den 3. August, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einfinden.

Backnang den 28. Juli 1875. R. Eisenbahnbauamt. Mü l l e.